

# Magische Klangmomente

Francesco Schlimé, Pascal Schumacher und Bashar Khalifé spielten in der Reihe „Piano plus...“

VON DANIEL CONRAD

Stehende Ovationen sollten den fast zweistündigen Abend der drei Spitzentalente krönen: Für die Reihe „Piano plus...“ trafen der Pianist Francesco Schlimé und die beiden Perkussionisten Pascal Schumacher und Bashar Khalifé am Mittwochabend im Saal Krieps der Abtei Neumünster aufeinander. Schon im Februar letzten Jahres war das Trio in der Philharmonie zusammen zu Gast – und schon damals war das Publikum nicht nur von der Musik, sondern auch von der Perfektion der Musiker an ihren jeweiligen Instrumenten angetan.

Bei dem aber was die zwei Lokalmatadore Schlimé und Schumacher sowie ihr im Libanon geborener und in Paris aufgewachsener Gast diesmal boten, war schnell vergessen, dass das Konzert erst eine Viertelstunde später als geplant begann. Das Programm spannte eine Folge von Kompositionen auf, die die drei aus ihrem jeweiligen Repertoire mitbrachten bzw. die sie selbst komponiert hatten. Wer zum Beispiel Schlimés CD „Not For Piano“ kannte, ent-



Schlimé (l.), Khalifé und Schumacher sorgten für stehende Ovationen im Saal Krieps der Abtei Neumünster.

(FOTO: ANOUK ANTONY)

deckte einige Stücke wieder. Doch erweiterten die Musiker die Werke. Ihr Ausgangsmaterial boten sie dem jeweils anderen an, um aus dieser klanglichen und atmosphärischen Basis mehr zu entwickeln.

## Mut zum Experiment

In diesen Improvisationen, die sich häufig von kleinräumigen Grundmotiven hin zu wahren Schatztruhen an intensiven Klängen entwickelten und wieder rückgebaut

wurden, kam die ganze Erfahrung der drei Instrumentalisten zum Tragen. Alle drei sind, wie nicht nur das Internet, sondern auch die Fachwelt mit Einladungen zu Konzerten in der ganzen Welt beweisen, längst im Musikbusiness in ihren jeweiligen Genres etabliert. Die Erfahrungen aus ihren Auftritten unterschiedlichster Art – ob Elemente aus zeitgenössischer Musik, Jazz, Weltmusik und Klassik – konnten die drei, die sonst

kaum miteinander auftreten, in eine Waagschale werfen. Schlimé, Schumacher und Khalifé ist dabei gemein, dass sie sich im Wissen um die technische Perfektion des anderen und dem gemeinsamen Mut zur Verschiebung der gewohnten musikalischen Grenzen nicht scheuen, einerseits im richtigen Moment als Solist in Szene zu setzen, dann aber auch wieder im Team an einer gemeinschaftlichen Klangstruktur zu arbeiten. Am eindrücklichsten für den Zuhörer verfolgbar wurde die Bearbeitung von Schlimés „The Melody“. Immer wieder schuf das Trio magische Klangaugenblicke, die mal mehr oder weniger flüchtig, einfach nur emotional die Zuhörer in ihren Bann zogen. Hier ein Motiv, da ein Rhythmus, dort eine besondere technisch-anspruchsvolle Herausforderung – für das Publikum blieb nicht nur dieses Stück, sondern auch das gesamte Konzert eine sich stetig wandelnde Entdeckungsreise.

Bei so viel Schlussapplaus und auch der spürbaren Harmonie unter den drei wäre es schade, wenn diese Kooperation nicht weiter geführt würde.